

Löwenstein-Forschungsverein e.V.

Elektronischer Informationsrundbrief zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein'schen Pausa
Hrsg. von Irene Scherer, Welf Schröter – Ausgabe vom 6. März 2024 – (pdf-Version anbei)

- +++ Erinnerungen an Doris Angel anlässlich ihres fünften Todestages am 6. März 2024**
- +++ Ein Essay zu Mössingen: „Wende der Erinnerungskultur?“ (6. März 2024)**
- +++ Einladung zum ersten Abend am 16. April im Veranstaltungsprogramm 2024 des Löwenstein-Forschungsvereins e.V. mit dem Rahmentitel „100 Jahre Doris Angel, Tochter von Helene und Felix Löwenstein, und 100 Jahre Harold Livingston, Sohn von Flora und Artur Löwenstein“ Ein Begleitprogramm zum Stadtjubiläum 1250 Jahre Mössingen**
- +++ Hinweis auf eine besondere Umfrage unter jungen Menschen über ihre Reaktionen auf die Geheimkonferenz rechtsradikaler Akteure kürzlich in Potsdam**
- +++ Einladung zum Nachhören des Online-Vortrages „100 Jahre Helmut Löwenstein – Als Jude beschimpft und verjagt – Als Befreier zurückgekehrt“ vom 29.11.2023**
- +++ Impressum / Datenschutz**

Liebe Freundinnen und Freunde des Löwenstein-Forschungsvereins e.V.,

der heutige 6. März 2024 ist der fünfte Todestag von Doris Angel. Es ist ein Anlass sich zu erinnern, zurückzublicken und Hoffnung auf Neues zu schaffen. Die heutige 75. Ausgabe des Informationsrundbriefes des Löwenstein-Forschungsvereins lädt zum Dialog und zur Diskussion ein. Seien Sie willkommen!

+++ Erinnerungen an Doris Angel anlässlich ihres fünften Todestages am 6. März 2024

Am heutigen 6. März 2024 jährt sich zum fünften Male das Datum des Todes von Doris Angel. Die Tochter von Helene und Felix Löwenstein, die zusammen mit Flora und Artur Löwenstein 1919 die Pausa gründeten, erlebte die Löwenstein'sche Pausa als Kind in Mössingen. Als Zwölfjährige wurde sie mit ihren Eltern aus Mössingen und Stuttgart verjagt und vertrieben. Im Jahr 2009 kam sie auf Initiative des Löwenstein-Forschungsvereins e.V. nach 73 Jahren erstmals wieder in die Steinlachstadt. In großer Würde und mit außerordentlicher Freundlichkeit ging sie in Mössingen auf die Nachkommen der Tätergenerationen zu. Doris Angel, die als Jüdin von Mitschülern ausgegrenzt und beleidigt worden war, reichte den Mössingerinnen und Mössingern die Hand. Erneut reiste sie im Jahr 2011 an, um gemeinsam mit Harold Livingston an der Namensgebung des „Löwensteinplatzes“ mitzuwirken. Zwei Jahre später betrat Doris Angel im Sommer des Jahres 2013 ein letztes Mal Mössinger Boden. Unserer Einladung, an der Feier „100 Jahre Pausa – 100 Jahre Bauhaus“ im Sommer 2019 teilzunehmen, konnte sie nicht mehr folgen. Sie starb am 6. März 2019.

Die Frau mit klarer Sprache und großer menschlicher Wärme kam nicht nach Mössingen, um anzuklagen oder Forderungen zu stellen. Sie wünschte sich, dass das Lebenswerk ihrer Eltern öffentlich gewürdigt und nicht wieder vergessen wird. Sie ermutigte die Mitglieder des Löwenstein-Forschungsvereins und die Mössinger Stadtgesellschaft, sich in Worten und Taten unzweideutig gegen Menschenfeindlichkeit und Rassismus zu erheben. Ihre Worte haben bis heute nichts an Gültigkeit und Gewicht verloren. Sie stellte sich hinter die Projekte der Erinnerungskultur und sagte 2013: „[...] Ich hoffe, dass diese Projekte als Inspiration dienen, um sicherzustellen, dass die Gesellschaft Rassismus und Vorurteile frühzeitig erkennt und begegnet, indem Einzelpersonen wie

Institutionen von ihrem Recht Gebrauch machen, ihre Stimme zu erheben, friedlich zu protestieren und demokratische Politiken umzusetzen. Ich freue mich darauf, den Dialog mit den Bürgern von Mössingen weiterzuführen und hoffe, dass er diese Ziele unterstützen wird. Wie bereits bei unserem ersten und zweiten Besuch haben so viele Menschen auch in diesem Jahr hart gearbeitet, um meine Familie willkommen zu heißen.“

+++ Ein Essay zu Mössingen: „Wende der Erinnerungskultur?“ (6. März 2024)

Der Beitrag „Wende der Erinnerungskultur?“ erschien am 6. März 2024 im Steinlachboten des Schwäbischen Tagblattes. Der Text wurde von Irene Scherer und Welf Schröter, Vorstand des Löwenstein-Forschungsvereins e.V., verfasst. Es handelt sich um eine für die Zeitung deutlich gekürzte Version. Die Langfassung wird im kommenden Rundbrief veröffentlicht.

Wende der Erinnerungskultur?

Mössingen begeht sein 1250jähriges Jubiläum. Zugleich wäre im Jahr 2024 die Tochter von Helene und Felix Löwenstein, Doris Angel (1924–2019), 100 Jahre alt geworden. Es ist ein Anlass, die Leistungen der Löwenstein'schen Pausa (1919–1936) und der Familie Löwenstein zu würdigen. 73 Jahre nach ihrer Vertreibung konnten die Nachkommen der Gründungsfamilien der Pausa 2009 erstmals wieder an den Ort ihrer Entrechtung und Beraubung kommen. Der Besuch ließ Annäherungen, Mitgefühl und Freundschaften entstehen. Es wuchs eine Achtsamkeit für das Jüdische.

Es war eine große Leistung und eine tiefe menschliche Geste, dass in den Jahren 2009, 2011 und 2013 OB Werner Fifka, OB Michael Bulander und Landrat Joachim Walter die Enteignung der Löwenstein'schen Pausa sowie die Vertreibung der Löwensteins als „antisemitisches Verbrechen“, als „Unrecht“ und „staatlich unterstützten Raub“ (Walter) bezeugten. Die klare Benennung der Verbrechen öffnete die Tür für die Nachkommen der Opfer hin zum Gespräch mit den Nachkommen der Tätergenerationen. Sie ermöglichte einen offenen Blick auf die Stadtgeschichte.

10 Jahre nach dem letzten Treffen 2013 mit Doris Angel und Harold Livingston in Mössingen tritt die Sorge vor einer beginnenden Relativierung der Täterschaften auf. Nennen wir drei von vielen Beispielen. Auf der WebSite Mössingens heißt es zur Pausa unter anderem: *„Die Ursprünge des Betriebs gehen auf die 1871 in der alten Dorfmitte gegründete Buntweberei Hummel zurück. Als die Brüder Felix und Artur Löwenstein den Betrieb 1919 kauften und ihn PAUSA nannten, begann man schon bald mit dem Textildruck. [...] In der NS-Zeit sahen sich die jüdischen Firmeneigentümer gezwungen, den Betrieb weit unter Wert zu verkaufen und zu emigrieren. Käufer war die Firmengruppe Burkhardt-Greiner. Unter dem neuen künstlerischen Leiter Willy Häussler gelang es die Erfolgsgeschichte der PAUSA weiterzuschreiben.“* Aus dem „antisemitischen Verbrechen“, aus dem „Unrecht“ und aus dem „Raub“ wird ein „Kauf“. Die von den Löwensteins angeklagten Täter (Burkhardt, Greiner, Häussler et al.) waren vom Landgericht Tübingen 1950 der vorsätzlichen Tat überführt worden: „Es wird festgestellt, dass die Beklagten beim Erwerb der Aktien bösgläubig gewesen sind.“

Beziehen wir danach einen Text aus der Ausstellung zu Garnen und Stoffen von 2023 ein: *„Aus der 1871 gegründeten Buntweberei Hummel ging nach mehreren Besitzerwechseln 1919 die Textildruckfirma Pausa hervor. In der Zusammenarbeit mit dem Bauhaus und den Wiener Werkstätten sowie mit Entwerfern wie Willi Baumeister, HAP Grieshaber, Andreas Felger und Verner Pantan erlangte die Firma Weltruhm.“* In diesem Text gibt es kein Verbrechen, nur „Besitzerwechsel“. Das Jüdische wurde herausgetrennt. Der Weltruhm, den die Löwenstein'sche Pausa vor der Nazi-Zeit hatte, wandelt sich in den „Weltruhm“ der Zeit von Willi Häussler. Die genannten Beispiele sind keine Einzelfälle. Sie sind der Beginn des Versuchs einer Rückdrehung. Wir sollten uns nicht auf die Perspektive der Nachkommen der Tätergenerationen verengen lassen, indem wir hinter erreichte Aufklärung zurückgehen.

2024 stellt die Stadt ein Video zur Pausa vor. Darin heißt es: „[...] Die Löwensteins haben relativ schnell dann von der Buntweberei den Schwerpunkt verlegt auf den Stoffdruck. [...] Das Dramatische war, dass die Löwensteins 1936 in der Nazi-Zeit dann eben als jüdische Unternehmer dann unter Druck gesetzt wurden, und mussten dann ihren Betrieb weit unter Preis verkaufen. Sie sind dann ins Ausland geflohen. Und nach dem Zweiten Weltkrieg hat der ehemalige künstlerische Leiter, Willi Häussler, den Betrieb dann weitergeführt. Und hat einfach diesen Weltruhm der Pausa in die neue Zeit, also in die Nachkriegszeit, dann auch weitergeführt. [...]“

Während in den Jahren 2009 bis 2013 der Begriff „antisemitisches Verbrechen“ dominierte, entfällt heute diese klare Einordnung. Vom Unrecht bleibt „Das Dramatische“. Opfer und Täter werden sprachlich gleich gestellt. Mittäter Häussler, der in der NS-Zeit zur Führung der NS-Pausa gehörte, wird bruchlos „in die neue Zeit“ überführt. Er war nicht erst „nach dem Zweiten Weltkrieg“ tätig, sondern seit 1936. Er wurde von Nationalsozialisten zum künstlerischen Leiter berufen. Von den Löwensteins war er in die Pausa geholt worden. Sie setzten auf ihn. Vergeblich. Natürlich verdient Willi Häussler Respekt für seine Leistungen nach 1945. Er hat die Pausa ein zweites Mal zu internationaler Geltung gebracht. Das darf nicht bedeuten, dass seine Verursachung jüdischen Leids aus dem Gedächtnis gelöscht wird. Beides gehört heute in der Erinnerungsarbeit zusammen. Wir sollten unsere Worte mit den Ohren des Jüdischen hören, um Unachtsamkeit zu erkennen. Gerade jetzt. Das Jahr 2024 bietet die Möglichkeit, Achtsamkeit zu zeigen.

+++ Einladung zum ersten Abend am 16. April im Veranstaltungsprogramm 2024 des Löwenstein-Forschungsvereins e.V. mit dem Rahmentitel „100 Jahre Doris Angel, Tochter von Helene und Felix Löwenstein, und 100 Jahre Harold Livingston, Sohn von Flora und Artur Löwenstein“ Ein Begleitprogramm zum Stadtjubiläum 1250 Jahre Mössingen

Pausa, Bauhaus, Innovation und Algorithmen

Einladung zur Vortragsveranstaltung „Die Innovationsstrategie der Löwenstein’schen Pausa und ihre Bedeutung heute für Mittelstand, Handwerk und Gewerbe – lokal, regional und digital“ am 16. April 2024 um 20.00 Uhr in der Pausa-Tonnenhalle (Veranstaltungsraum) in Mössingen

Veranstaltungsprogramm 2024 des Löwenstein-Forschungsvereins e.V. mit dem Rahmentitel „100 Jahre Doris Angel, Tochter von Helene und Felix Löwenstein, und 100 Jahre Harold Livingston, Sohn von Flora und Artur Löwenstein“. Ein Begleitprogramm zum Stadtjubiläum 1250 Jahre Mössingen.

In Erinnerung an die Zwangsenteignung der jüdischen Textilfirma Pausa und an die Vertreibung der Familie Löwenstein im Jahr 1936. In Erinnerung an Harold Livingston (1923–2014), der im November 2023 einhundert Jahre alt geworden wäre, und im Gedenken an Doris Angel (1924–2019), die im Oktober 2024 ihren einhundertsten Geburtstag gefeiert hätte, lädt der Löwenstein-Forschungsverein e.V. (LFV) Bürgerinnen und Bürger zu einer Reihe von Veranstaltungen in 2024 als Begleitprogramm zum Stadtjubiläum 1250 Jahre Mössingen ein. Wir erinnern an die Leistungen der Gründerinnen und Gründer der Löwenstein’schen Pausa (1919–1936).

Erster Abend am Dienstag 16. April 2024 im Veranstaltungsraum der Tonnenhalle (Pausa-Quartier) um 20.00 Uhr mit Vortrag und Diskussion zum Thema „Die Innovationsstrategie der Löwenstein’schen Pausa und ihre Bedeutung heute für Mittelstand, Handwerk und Gewerbe – lokal, regional und digital“. Vortrag von Welf Schröter. Eine Veranstaltung des Löwenstein-Forschungsvereins e.V. anlässlich des 1250-Jahre-Jubiläums der Stadt Mössingen mit freundlicher Unterstützung durch das INQA-Netzwerk „Offensive Mittelstand Baden-Württemberg“ und das „Forum Soziale Technikgestaltung“. Eintritt frei.

Was zeichnete die besondere Innovationskraft der Löwenstein’schen Pausa in den zwanziger Jahren aus? Wodurch gelang ihr ein technologischer Wandel? Wie nutzte die Firma Bauhaus-

Kompetenz, Kunst und Kreativität für neue Produkte und ein erfolgreiches Leistungsprofil? – Der Vortrag skizziert die technischen und sozialen, künstlerischen und konzeptionellen Innovationen. Der Referent hebt hervor, welche Kompetenzen des Unternehmens und der Belegschaft auch heute noch aktuell sind und erneut Einfluß gewinnen. Was können kleinere und größere Betriebe, Beschäftigte und Führungskräfte daraus ableiten? Welf Schröter geht dazu auf das aktuelle, am Beispiel des Handwerks entwickelte Konzept „Vorausschauende Regionalisierung“ ein. Dieses zusammen mit dem Ausbau-Handwerk diskutierte Konzept soll dazu beitragen, dass Wertschöpfung nicht über das Internet vom Standort abfließt. Das Konzept soll auch für regionale Handels- und Gewerbevereine, für Kreishandwerkerschaften, für Innungen und für die kommunalen Wirtschaftsförderungen angepasst werden. Wie kann allerneueste Digitaltechnik wie zum Beispiel die sogenannte „Künstliche Intelligenz“ genutzt werden und dabei gleichzeitig die Bindung an die Region wachsen? – Der Rückblick auf die Löwenstein'sche Pausa eröffnet einen Blick in die Zukunft örtlicher Potenziale der Standortsicherung.

Der Referent ist Mitglied im Vorstand des Löwenstein-Forschungsvereins e.V. Er ist Partner im laufenden, vom Bundesarbeitsministerium geförderten Stuckateur-Projekt „WiPiA – Wissen für Prozesse im Ausbauhandwerk“. Seit vielen Jahren ist er aktiv in den vom Bundesarbeitsministerium (BMAS) und vom Bundesforschungsministerium (BMBF) unterstützten INQA-Netzwerken „Offensive Mittelstand“ und „Offensive Gutes Bauen“. Der Referent ist Gründungsmitglied der „Allianz Industrie 4.0 Baden-Württemberg“ der baden-württembergischen Landesregierung. Von 2006 bis 2008 war er ehrenamtlicher Moderator des „Expertenkreises elektronische Geschäftswelten und elektronische Wirtschaftsförderung“ für die Wirtschaftsförderung Stadt Mössingen. Er ist Mitbegründer des Netzwerkes „Forum Soziale Technikgestaltung“ und Mitbegründer des Netzwerkes „Sozialer Zusammenhalt in digitaler Lebenswelt“. Kontakt: schroeter@talheimer.de

+++ Hinweis auf eine besondere Umfrage unter jungen Menschen über ihre Reaktionen auf die Geheimkonferenz rechtsradikaler Akteure kürzlich in Potsdam

Unter dem Titel EINSTELLUNGEN UND SORGEN DER JUGEND NACH DEM „GEHEIMTREFFEN VON POTSDAM“ hat die Körber-Stiftung eine Studie veröffentlicht, in dem die Reaktionen junger Frauen und Männer deutlich werden. Die Studie erschien im Februar 2024.

Die vom Medienhaus Correctiv veröffentlichten Recherchen über das sogenannte „Potsdamer Geheimtreffen“ sind in Deutschland von 75 Prozent der Kinder und jungen Erwachsenen wahrgenommen worden. 58 Prozent aller Befragten sind besorgt, dass sie oder jemand, den sie kennen, von dem Plan der „Remigration“ betroffen sein könnten. Von den Befragten mit Migrationshintergrund geben 73 Prozent an, besorgt zu sein. Bei der Frage, welche Gefühle die Nachrichten über das „Potsdamer Geheimtreffen“ bei den Kindern und jungen Erwachsenen auslösen, dominieren Wut (37 Prozent), Traurigkeit (31 Prozent) und Angst (24 Prozent). (Aus der Presseinformation der Körber-Stiftung)

Die Studie hat den Jugendlichen zahlreiche Fragen vorgelegt. Zu den Fragen gehörte auch: „Wenn du es dir wünschen könntest: Wie sollen Erwachsene mit dir über das Treffen sprechen? Was denkst du, was sollte passieren, um Menschen zu helfen, die sich wegen dieses Plans Sorgen machen?“ Die Antworten lassen sich wie folgt gliedern: 37 Prozent sagen: Wir sollten dagegen demonstrieren. 47 Prozent sagen: Die anderen Parteien sollen etwas dagegen tun. 43 Prozent sagen: Wir müssen in der Schule oder bei der Arbeit darüber sprechen und uns gemeinsam dagegen wehren. 13 Prozent sagen: Ich finde den Plan in Ordnung, weil ich nicht betroffen bin.

Die Studie vermittelt sehr eindrücklich, wie sich junge Menschen mit rechtsradikalen Deportationsphantasien auseinandersetzen. Näheres ist zu finden unter:

https://koerber-stiftung.de/site/assets/files/37114/240305_koerber-stiftung_umfrage_nach_dem_potsdamer_geheimtreffen.pdf

(Wenn sich der Link nicht öffnet, bitte die gesamte Angabe kopieren und in die www-Zeile einfügen.)

+++ Einladung zum Nachhören des Online-Vortrages „100 Jahre Helmut Löwenstein – Als Jude beschimpft und verjagt – Als Befreier zurückgekehrt“ vom 29.11.2023

100 Jahre Helmut Löwenstein – Als Jude beschimpft und verjagt – Als Befreier zurückgekehrt – Eine biografische Annäherung an den Sohn des schwäbischen Pausa-Mitbegründerpaares Flora und Artur Löwenstein

Link: <https://youtu.be/RZRjn4eRbv8>

Aufzeichnung (Audiodatei 56.45 Min.) der Online-Lesung am 29. November 2023 zum Thema „100 Jahre Helmut Löwenstein – Als Jude beschimpft und verjagt – Als Befreier zurückgekehrt. Eine biografische Annäherung an den Sohn des schwäbischen Pausa-Mitbegründerpaares Flora und Artur Löwenstein.“ Es sprechen Irene Scherer und Welf Schröter, Löwenstein-Forschungsverein e.V. (Mössingen). Eine Veranstaltung des Löwenstein-Forschungsvereins e.V. und der Redaktion des „bloch-akademie-newsletters“ in der Reihe „Kristalle der Hoffnungen“ als Teil der Veranstaltungsfolge „30 Tage im November – Vom Wert der Menschenrechte“ 2023.

Helmut Löwenstein wurde am 20. November 1923 in Stuttgart geboren. Seine Eltern waren das liberale, aus jüdischem Hause kommende Elternpaar Flora und Artur Löwenstein. Zusammen mit Helene und Felix Löwenstein gründeten sie 1919 das Textilunternehmen Pausa in Mössingen. Die Löwensteins arbeiteten schon ab 1921 mit den Künstlerinnen und Künstlern des Bauhauses zusammen. Sie gehörten zum Stuttgarter Netzwerk von Lily Hildebrandt. Als Kind spielte Helmut Löwenstein in der Pausa. Im Alter von 13 Jahren wurde er samt seinen Eltern von Nationalsozialisten ins Exil vertrieben. Die Pausa wurde 1936 zwangsenteignet. Im Alter von 22 Jahren kam er in britischer Soldatenuniform zurück. Er war Teil der Alliierten geworden und hatte zu seinem Schutz den Namen Harold Livingston angenommen. Er kam im April 1945 wenige Tage nach der Befreiung zum KZ Bergen-Belsen. Dieser Moment der Befreiung und des Entsetzens hat ihn lebenslang geprägt.

Mit freundlichen Grüßen
Irene Scherer, Welf Schröter
Herausgebende des elektronischen Informationsrundbriefes
zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein'schen Pausa
scherer@talheimer.de
schroeter@talheimer.de

+++ Impressum / Datenschutz

Newsletter bestellen und abbestellen

Der Bezug des unregelmäßig erscheinenden Informationsrundbriefes ist gebührenfrei. Wir dürfen Sie bitten, diese Mailingliste auch Freunden und Bekannten, Kolleginnen und Kollegen weiter zu empfehlen. Sie können uns gerne weitere E-Mail-Adressen von Interessentinnen und Interessenten zukommen lassen. Wer den elektronischen Rundbrief nicht mehr erhalten will, sende folgenden Text an die Mail-Adresse schroeter@talheimer.de:

Bitte die Adresse @..... aus dem Verteiler streichen.

Postadresse: Löwenstein-Forschungsverein e.V., c/o Irene Scherer, Welf Schröter –
Herausgebende –, Rietsweg 2, D-72116 Mössingen-Talheim, fax 07473-24166, Telefon mit
Anrufbeantworter 07473-22750. Zahl der Bezieher/innen des Newsletters am 06.03.2024: 370.

Datenschutz

Die Redaktion des „Elektronischen Informationsrundbriefes zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein'schen Pausa“ nimmt den Schutz und die Sicherheit der persönlichen Daten der

Newsletter-BezieherInnen sehr ernst. Der Rundbrief stellt eine ideelle kostenfreie und nichtkommerzielle Information dar. Elektronisch wird ausschließlich die Mail-Adresse verarbeitet. Namen, Adressen oder ähnliche Angaben werden elektronisch nicht in die Mailingliste aufgenommen. Die Mailadressen dienen ausschließlich der Zweckbindung des Newsletterversandes. Die Löschung der Mail-Adresse aus dem Mailverteiler ist zu jeder Zeit auf Wunsch möglich. Die Aufnahme der Mailadresse in den Mailverteiler erfolgt auf proaktiven Wunsch per E-Mail oder durch Eintragung in eine papierene Liste im Rahmen von Veranstaltungen oder Vorträgen. Die Mailadressen werden nicht an Dritte weitergeleitet. Die Mailadressen werden nicht mit Social Media-Anwendungen verknüpft. Es finden keine weiteren Auswertungen der Daten statt. Die technische Verwendung der Mailadresse erfolgt mit Hilfe der Software „Mailman“, die in gesicherter Umgebung des Providers technisch gepflegt wird. Ein Auftragsverarbeitungsvertrag nach BDSG und eine spezielle TOM-Liste (technisch-operative Maßnahmen) regeln die Details. Zugriff auf die Mailingliste haben ausschließlich die Herausgeber des Newsletters. In technischen Notfällen kann der technische Administrator des Providers die Daten sichern. Die Dokumentation der Mail-Adressen erfolgt durch eine Sicherheitskopie der gesamten Mailingliste.